

**Guss, Kurt (2013): Rubins Becher. Gestalttheoretisches Propädeutikum. PRÄGNANT – Schriften zur Gestalttheorie. Bühne: Verlag Ursula Guss, 157 Seiten, 24.80 €; ISBN 978-3-944723-14-3**

Kurt Guss hat dieses kleine Buch ein gestalttheoretisches Propädeutikum, also eine Vorunterweisung, genannt. Er gliedert es nach dem Handeln eines Gärtners in *Vorbereitung, Aussaat, Keimung, Reifung, Blüte und Wurzelbildung*. Allerdings folgt er nur lose dieser Systematik, wie ja auch ‚Wurzelbildung‘ nicht so recht in der Abfolge passen will. Die Geschichte der Gestalttheorie und ihrer Grundannahmen bilden dabei dennoch das Hintergrunderaster.

Zu Beginn (*Vorbereitung*) werden die gestalttheoretischen Grundgedanken langsam aufgebaut; so wird die Wahrnehmung von den zugrundeliegenden physikalischen Bedingungen anhand des Zitterns eines Sterns (Phänomen) abgehoben, und dies ist in einem Dialog veranschaulicht.

In *Aussaat* werden philosophische Erkenntnisse aufgeführt, die auf die gestalttheoretischen Grundannahmen hinweisen oder sie vorbereitet haben, und zwar durch Äußerungen von Sokrates, Platon, Kant, Schopenhauer. Platon wird beispielsweise als ‚erster Gestalttheoretiker‘ bezeichnet. Weiter wird auf Ganzheitlichkeit, auf Gestaltqualitäten (*Keimung*), auf Ordnung – Struktur, Figur-Grund und Gestaltfaktoren als Gesetze des Sehen (*Blüte*) eingegangen, was den Autor zum Pränanzbegriff führt, den er in sechs Spielarten in Wirkung sieht, und zwar im Sinne von ausgezeichnet (62), eindeutig (65), geordnet (68), beständig (72), zusammenhängend (77) und sinnvoll (80).

Im weiteren wird noch auf die phänomenologische Methode (*Wurzelbildung*), den kritischen Realismus und die verschiedenen Differenzierungen der Wirklichkeit, sowie in diesem Zusammenhang auch auf Lewins Feldtheorie eingegangen. Von Wolfgang Metzgers Grundgedanken zur Erziehung leitet der Autor zu den angemessenen Prinzipien von Therapie über mit einem Fokus auf Ganzheitlichkeit (also niemals nur ein Symptom behandeln), was aber seiner Meinung nach für das gesamte psychische Geschehen zu gelten hat. Hier wird dann auch eine Beziehung zu Adlers Individualpsychologie und sogar zu den Erziehungsprinzipien von Maria Montessori gesehen.

Es gibt nur wenig, was man kritisch anmerken muss. Mir wurde aufgrund des Textes nicht ganz klar, was unter ‚konstruktivem Realismus‘ zu verstehen sein soll; es handelt sich um eine Wortprägung von Kurt Guss selber. Damit dürfte das, was er ‚ontologische‘ Diagnosen nennt, zusammenhängen, nämlich solche Feststellungen, bei denen der Urheber meint, objektive Sachverhalte zu erkennen, die unabhängig von ihm existieren. Das gelte auch für quasi-objektive Wirklichkeitskonstruktionen, die die Wissenschaften stets hervorbringen.

Das Buch ist voller sehr anschaulicher Beispiele, die nicht so bekannt sind, etwa die Phantomschmerzen an amputierten Gliedern als Beleg für die Notwendigkeit der Unterscheidung zwischen physikalischer und phänomenaler Wirklichkeit. Oder ein Beispiel, das die Gestalttheorie allgemein wohl recht gut charakterisiert (es geht auf Max Wertheimer zurück): „Ein Mann und ein weiterer Mann ergeben zwei Männer. Ein Pferd und ein weiteres Pferd ergeben zwei Pferde. Ein Mann und ein Pferd aber ergeben nicht zwei Lebewesen, sondern einen Reiter.“ (46)

Das Buch hat keine streng durchgehende Argumentationslinie, die es wohl als Propädeutikum auch nicht haben muss; einzelne Themen und Erkenntnisse werden an verschiedenen Stellen angesprochen, was sicher zur Verfestigung und Vertiefung bei der angezielten Klientel führen kann.

Trotz der punktuellen Kritik bereitet die Lektüre großes Vergnügen. Man hat immerzu Wiedererkennungserlebnisse. Sicher hat es auch bei jüngeren Leser/innen durch die Geschichten und Abbildungen, die die gestalttheoretischen Grundgedanken veranschaulichen und verdeutlichen, den intendierten Anreizcharakter, sich weiter mit der Materie zu befassen. Der Autor erweist sich zudem als sehr gelehrt und belesen. Die Darstellungen nehmen Bezug auf Philosophie, Literatur, Astronomie, Musik, Bibel etc. Es ist ein großer Verdienst des Autors, diesen weiten Horizont aufgespannt zu haben.

**Hellmuth Metz-Göckel**, Prof. Dr., Studium der Psychologie bei Edwin Rausch in Frankfurt, Promotion bei Friedrich Hoeth in Darmstadt und Habilitation bei Klaus Bräuer in Dortmund, ist Professor am Institut für Psychologie der Universität Dortmund. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Allgemeine Psychologie, Sozialpsychologie und Methoden. Derzeit ist Hellmuth Metz-Göckel 1. Vorsitzender der GTA.  
**Adresse:** Mimosenweg 18, D-44289 Dortmund  
E-Mail: hellmuth.metz-goeckel@uni-dortmund.de